



Ex Bibliotheca Beyeriana
emēt me. s. arg.
S. G. Günther,
A. D. 1743.

11676

4

B. S.
Unvorgreifliches
Urtheil /



Von

Der Cometen Wirkung und
Bedeutung.



Schweidnitz /
Gedruckt bey Christian Oskeln /
Im Jahre 1681.



I. N. J.

Ir leben in der Welt / als auf einem grossen Schau-Platz der grossen und verwunderlichen Werke Gottes. So wir der Göttlichen Natur theilhaftig seyn wollen / gebühret uns dieselbigen wol zu betrachten / und auf des HErrn Lob bedacht zu seyn. Die beste Betrachtung ist / welche die Schrift und Vernunft zur Begleiterin hat. Die Schrift weist uns an / daß nichts sey / was die Hände des HErrn nicht gemacht. Daher müssen wir alles aus Gott leiten / und wieder in Ihn bringen / daß aller Ruhm sein alleine bleibe. Die Vernunft ist gleichsam voller Augen / und wil in denen natürlichen Dingen nichts glauben / ohne was sie siehet. Sie siehet sich in dem Reiche der Natur überall um / sie zertheilet eines von dem andern / sie hält eines zu dem andern / sie brauchet ihre Fern- und Vergrößerungs-Gläser / und tausent Mittel mehr / daß sie ein natürliches Werk recht erkenne. Was sie erkennet hat / schreibt sie der Natur so ferne zu / als sie eine von dem Allmächtigen Gotte verordnete Kraft ist / allen Dingen nach ihren Ideen ihr Wesen und Form zu geben und zu erhalten. Also beuget sie dem Aberglauben für / und weist alleine auf dem Schöpffer aller Dinge. Eine solche Betrachtung ist einfältig / Grundrichtig / und verlehet so wenig Gottes Ehre / als des Menschen Gewissen. Es hat bishero in unserm Himmel eine neue Cometen-Fackel sich sehen lassen. Ich lasse den Himmels-Erfahrenen gerne ihren Fleiß / desselbigen Auf- und Niedergang / und die Beschaffenheit seines Lauffes zu erforschen / aber das ist mir allemal so bedenklich gefallen / daß man die Cometen zu solchen furchtsamen Geschöpfen machet / die uns Buße predigen / grossen Herren Kronen und Leben zweifelhaftig machen / Krieg und Pest / und ich weiß nicht was mehr Böses ausbrüten sollen. Viel setzen in ihren Buß-Predigten mehr Grund auf solche Erscheinungen / als auf des HErrn Wort / und die meisten fürchten sich mehr für den Cometen!

meten / als für Gott. Also sündigen sie / da sie frömmere werden sollten / und hängen sich an ein Geschöpf / da sie doch Gott an sich geknüpffet hat. Ich bin von vielen / was der Comet nach sich ziehen werde / befraget worden. Das hat mich bewogen meine Gedancken hiervon aufs Papier zu setzen. Ich bitte den/der es liest / er wolle meinen Ursachen wol nachsinnen / und mich nicht unter die Zahl der Spötter setzen / die alles in Wind schlagen. Ich weiß wol an wen ich glaube / und die mich kennen / werden mir/wie eiferig ich auf das lebendige Christenthum dringe / Zeugniß geben.

Meine Meinung von den Cometen ist kürzlich diese: Die Cometen sind ein Spiel der Natur / welches sie / wenn es sie gut dünckt / anstellet / den Allmächtigen GOTT zu preisen / und die Sterblichen zu gleichem Lobe aufzufrischen / ohne daß sie was trauriges und erschrockliches fürbedeuten sollten. Die Ausführung dieser Gedancken wil ich in die nachfolgende Capitel theilen.

Das I. Capitel. Von der Cometen Ursprung.

Die Natur hat allezeit ihr Spiel / und ruhet nimmer. Wer sich im Himmel ein wenig umsiehet / wird alle Tage neue Umwechselungen / Aufzüge und Darstellungen finden / so / daß des Gelehrtesten geharnischtes Auge sich nicht satt sehen kan. Die Natur hat ohne Zweifel mit dem Cometen ihr Spiel von Anbeginn der Welt gehabt / daß man aber in den Historien der Cometen gar langsam gedencet / ist keine andere Ursache gewesen / denn daß die Stern-Kunst wenig bekant / oder doch in grosser Unvollkommenheit bestanden sey. Dieses ißige hunderte Jahr hat viel Wissenschaften / und die Sternen-Kunst sonderlich / zu verwunderlicher Hoheit gebracht. Die Muthmassung / welche heutiges Tages den besten Grund hat / ist / daß die Cometen aus den Dünsten des Gestirnes ihren Ursprung nehmen. Diese Himmlische Dünste richten sich mit ihrer Art nach der Natur und Eigenschaft der Himmlischen Körper / aus welchen sie fließen.

Nachdem nun die Dünste entweder gröber oder subtiler sind / ent-
fernen sie sich auch von ihrem Körper weniger oder mehr / und stei-
gen höher oder niedriger nach ihrem Dunst-Kreise hinauf. Der
hochberühmte Herr *Hevelius*, l. 7. *Cometographie*, p. 390. beschreibet
den Cometen also: **Der Comet ist ein himmlischer /**
härlicher / oder gebärteter zeitlicher (oder auf ge-
wisser Zeit bleibender) Körper; dem Kopffe nach/
nicht allerdings kuglicht / sondern Scheiben-för-
mig / aus den Dämpffen und Rauchähnlichen
Dünsten / so wol der Sonnen / als aller anderer
Planeten / gesammlet; und zwar aus mancherley
Körperlein / und Körnern / theils runden / theils
unterschiedlich-irregulirten / indem hie und da eine
dinne oder luckere Materi eingefireuet ist / zusam-
men gesetzt: Dessen ganze Materi gar kein na-
türliches Licht hat / wie diejenigen Körper / wovon
sie herfür gegangen; sondern alles Licht / so sie be-
sitzt / von der Sonnen schöpffet; gestaltsam auch
dessen (des Cometen-Körpers) Schweif / oder
Schwanz / von den widerscheinenden oder gebro-
chenen Sonnen-Strahlen formiret wird; indem
sie in einem luckeren Mittel-Orte / als in dem Co-
metischen Dunst-Kreise / womit der Comet um-
fangen ist / an dem von der Sonnen abgewandten
Theile / sich aufhalten lassen. Im übrigen ist der
Körper selbst beweglich / nicht zwar nach der zwey-
fachen Bewegung / in einem Excentrico / und über
der Spindel / wie die übrige immerdar beharren-
de Himmels-Körper; sondern nach dem Motu re-
ctilineo oder geradstreichenden Lauffe; also / daß
er

er das Angesicht allezeit gerichtetes gegen die Sonne
fehret / nach solchem Triebe / den der vorgedachte
Dunst-Kreis der ersten ausgeworffenen coagulir-
ten (oder bestandenen) Materi eingedruckt und
mitgetheilet. Hiermit stimmt der Weltbekante *P. Kircher.*

ein. Als er seine grosse Kunst des Lichtes und des
Schattens schriebe / machte er wenig Worte von der Come-
ten Geburt. Wenn er zuvor von den Ausdunstungen der Him-
mlischen Körper und der Sonnen geredet / schreibt er diese Worte:
Hier könnte ich viel / wie die Cometen daraus erzeu-
get werden können / fürbringen / aber wir wollen
anderwärts unsere Meinung hievon besser entde-
cken / wenn wir erfahren / daß unsere Gedancken
nicht mißfällig gewesen sind. Dieses thut er *Itinere in*

Solem, p. 220. 225. 228. Wir wollen etwas weniges davon hieher
setzen. Die richtigste Meinung / (sagt er /) welche mit
der Natur / und denen / in der Himmels-Kunst an-
gestellten / zumal neuen / Observationen / am be-
sten überein kömmet / ist diese: Daß ein Comet
nichts anders sey / als eine von den Welt-Körpern
hin und wieder / sonderlich von der Sonnen ausge-
brochenen Ausdampffungen / zusammen gefahrne
Himmels-Wolcke / welche von der Sonnen erleuch-
tet / sich von fernem / als ein Stern anzuschauen /
darstelllet / welchen die Leute für eine Prophecey
grosses Unglücks annehmen.

Du Hamel (welchen die Frankosen den andern *Gassendus* nen-
nen / wie die *Uranie* des *Caroli du Perier, Præfix. Tract. de Meteoris,*
mit diesen Worten redet:

Qvisqvis es, ô Sophiæ meritò spes maxima, cari
Tu mihi Gassendi, qvisqvis es instar eris.)

A 3

hat

*Ars ma-
gna Luc. 9
Umbr. p. 13.*

hat seine sonderliche Meinung / welche doch in gewissen Stücken mit der vorigen überein kommet. So lauten seine Worte / *Astron. Physica*, l. 2. p. 73. 74. Ob ich mich kaum unterstehe / von dem Aristotele / welcher ausdrücklich der Cometen Geburt in Himmel läugnet / zu weichen / so zwinget mich doch die Erfahrung / der neuen Stern-Gelehrten Meinung Beyfall zu geben. Nicht daß ich mit den Meisten meine / die Cometen seyn immer höher als die Sonne / denn das geschieht manchmal / aber sie werden auch nicht selten niedriger als die Sonne gefunden. Ja ich wollte mit dem Cartesio (von dem er sonst urtheilet : *Sepè ussuvenit , ut illius inventiuncula excussa risum habeant , quæ inventæ facie ingenii blandiuntur. De Meteor. l. 1. c. 3. p. 58.*) meinen / daß die Cometen manchmal aus einem Himmel in den andern wandeln / welches unter andern die Paralaxis beweiset. Aber ich läugne / daß ein Comete unter die Planeten zu rechnen sey : Denn wenn er unter der Sonnen gesehen wird / so siehet er niemals gesichelt aus / wie der Monden und die Venus. Derohalben ist der Wahrheit nicht unähnlich / daß der Comete eine Schwefelhafftige Ausdampffung sey / welche oben im Himmel / wie die Donner in der Luft / angezündet werden. Dannenhero nimmet er bey mehlichen ab / hüpfet offters wie eine Feuer-Flamm empor / ja es schiessen manchmal aus den Cometen die Flammen / als Plitze. Vielleicht haben die Flecken der Sonnen und die Cometen einerley Materi / und nehmen / nach der Unterschiedlichkeit

keit

felt der Materie/ mancherley Farben an. Sie ver-
gehen bey mehlichen/ weil die angezündete Materi
unvermuthlich verrauchet. Die Sonne ist auch
mit keinen Flecken umwickelt/ wenn ein Comet im
Himmel stehet/ weil beyde aus einer Materi entste-
hen/ welche der entzündete Comet zu sich zeucht.

Das II. Capitel.

Von dem End-Zweck der Erscheinung der Cometen.

Alle Geschöpfe weisen auf den Schöpffer/ und sind des ver-
nünftigen Menschen Begweiser zur Erkantniß/ daß ein
Gott sey. Das ist das erste Werck aller Geschöpfe. Das
andere bestehet darinn/ daß sie Gott loben. David saget: Die
Himmel erzehlen die Ehre Gottes. Eben dieser Prophet ver-
mahnet die obersten Himmel/ alle Sternen/ alles Geflügel/ alle
Thiere/ und alle ungeheure des Meers/ daß sie den Herrn loben
sollen. Ihr Lob ist/ daß sie das bleiben/ worzu sie Gott geschaf-
fen/ die Ordnung ihres Lauffes behalten/ wie es Gott geordnet/
und alles thun/was die ihnen mitgetheilte Kräfte verleihen. Al-
ler Menschen Wiß und Gewalt kan so wenig dem kleinsten Son-
nen-Fischgen und Gräschen/ als der grossen Sonnen im Himmel/
ihr Wesen/ ihre Art/ und ihre Zeit verändern. Der den Ges-
chöpfen von Natur eingepflanzete Trieb und Gehorsam ist das
würckliche Lob der Geschöpfe. Wer diese versteht/ der versteht
die Lob-Lieder der Geschöpfe/ welche sie dem Schöpffer zu seinem
Preise singen. Das dritte Werck/das die Geschöpfe verrichten/
ist die Anreizung des vernünftigen Menschens zu gleicher Nach-
folge im Lobe Gottes. Ein vernünftiger Mensch hat Augen des
Leibes und Gemüthes. Was jene sehen/ müssen diese beurthei-
len. Es leuchtet ihm bald ins Angesicht wie Gott Allmächtig/
weise/ schön/ gütig/ und sehr Liebreich sey. Eine solche Welt voll
Geschöpfe bouen/ deutet auf eine Göttliche Allmacht und Weis-
heit. Gott muß noch schöner seyn/ weil Er einen so schönen
Himmel und Erden gebauet; gütig/ weil Er ein jegliches in sei-
nem Wesen und in seiner Art erhält/ und Liebreich/ weil Er sich
in

Ps. XIX.
149.

in

in ein jegliches Geschöpf eingedrucket / daß Jhn der Mensch dara
aus erkennen kan. Was der Mensch mit diesen Augen ersiehet
und beurtheilet / das macht ihm das Herze warm / daß er seinen
lieben Gott immer mehr und mehr lieben / loben und rühmen
muß. Was ins gemein von den Geschöpfen geredet worden / das
muß auch von den Cometen verstanden werden / wovon ich iho nicht
weitläufftiger reden wil.

Das III. Capitel.

Von unterschiedlichen Urtheilen vornehmer und hochgelehrter Leute / von der Würckung und Bedeutung der Cometen.

Diese Urtheile sind also bewandt / daß theils viel / theils
wenig oder nichts den Cometen zulassen. *Seneca* hält
die Cometen für furchtsame Bottschaften / welche / ob
ihre Würckung gleich nicht bald geschicht / dennoch ein ganzes
Jahr verdächtig machen. Jedoch wancket er in seiner Meinung /
und saget von dem Cometen / welcher zur Zeit des Käysers *Nero* er
schienen / er habe die Cometen von ihrem bösen Namen befreyet.
L. 2. hist. l. 7. Quæst. c. 17. *Plinius* heisset den Cometen wol ein schröckliches
nat. c. 25. Gestirn / aber nur zum Theil / und sezet hinzu / er werde in einem
Orte der ganzen Welt / als ein glückseliges Gestirne / darum / weil
er vorbedeutet / des *Cæsars* Seele sey in Himmel kommen / und
Augustus Monarche geworden / verehret. Als dem Käyser *Ve-
spasian* ein Comet gezeiget wurde / sagte er im Scherz / der Co-
met gehe den König in *Persien* an / weil er grosse Haarlocken trü-
ge / wie *Aurelius Victor* erzehlet / oder den König der *Parter* / wel-
cher einen Kopf voller Haare hätte / er aber kaal sey / wie bey
Dio zu lesen. Die *Astrologen* nehmen ihnen über alles Gestirne
Gewalt / und wollen ihnen ihre Träume einzwingen / die doch
nichts darvon wissen. *Ptolomæus* ist ihr Patriarch / und
Franciscus Junctinus sein nicht übel gerathener Sohn.
Dieser theilet die Cometen nach den Planeten ein / und hat seine
Saturnische / *Jovialishe* / *Martialische* / *Solarische* / *Venerische* /
Mercurialishe / und *Lunarishe* Cometen / welche mit der Bedeu-
tung nach den Planeten gerichtet werden. Bende stehen auf eis-
nem nichtigen Grunde. Es ist noch nicht erwiesen / was sie den
Pla

Planeten zuschreiben / weniger was sie daher den Cometen zueig-
nen. *Carolus Pifol* im *Cometen-Spiegel* / *Cap. ult.* schreibt :
Man nenne den Cometen ungerechter Weise eine
Fackel des Krieges / oder einen Mörder der Könige.
Franciscus Resta, l. 1. *Meteorol. Tract. 1. c. 8.* schreibt : Die Co-
meten könnten so vieler Würckungen nichts mehr als
blosse Zeichen seyn. Ja vielmehr lauter Lügen.
P. Ricciolus stellet dieses vernünftige Urtheil : So die Come-
ten Himmlisch sind / so sind sie von der Göttlichen
Vorsorge geordnet / theils / daß die Sterblichen ihre
Augen gen Himmel richten / und erkennen / es sehen
viel Dinge / derer Ursache und Natur ihnen verbor-
gen bleibe / und ihren Hochmuth unter die Weisheit
Gottes werffen ; theils / daß sie davon entweder an
sich / oder ihrem Lande / oder andern etwas sonder-
liches vermuthen / und daß diß Ubel gemeiniglich
wahrhaftig kommen werde / so Gott nicht versöh-
net wird / oder es werde gedreuet / daß sie durch die
Furcht Gottes zu besseren Gedancken gekehret /
oder zum wenigsten dahin gebracht werden / daß sie
etwas von den Wunderzeichen halten / wovonder
Heyland im Evangelio saget : Es werden Zeichen
geschehen &c. In *Almagesto novo*, l. 8. c. 5. p. 34. worinnen gar
viel mehr zu lesen ist.

Hieraus nehme ich mir diese Anmerkungen / (1.) daß es Ab-
göttische Heyden gewesen / welche den Bahn aufgebracht / als
wenn die Cometen lauter Böses würcketen und bedeuteten. (2.)
Daß die Heyden / weil sie gesehen / daß das Werk nicht auf einem
festen Grunde stünde / selbstn daran gezweifelt / und nur ein Ges-
pötte daraus getrieben / wie am Beispiel des *Vespasiani* zu sehen.
(3.) Daß die *Astrologi* ihnen die Himmlische Körper nach ihrem
Willen ordnen / ihnen die Würckungen nach ihrem Willen zus-
eignen /

B

eignen /

eignen/und die Bedeutung geben/wie sie selbst belieben. (4.) Daß die Christlichen *Philosophi* / theils die furchtsame Bedeutungen gar verwerffen / weil sie keinen Grund sehen: theils im Mittel lassen / nicht nur ihrentwillen / denn sie wissen es ganz anders / sondern wegen der Einfältigen / denen sie ihren Bahn lassen müssen / damit sie nicht von ihnen zu hart gehandelt werden. Das blicket herfür aus des *Riccioli* Urtheil. **Anfange** sagt er / die Sterblichen sollen die Augen gen Himmel richten / und erkennen / daß viel Ding sey / dessen Ursach und Natur sie nicht ergründen können. Können sie der Cometen Natur nicht ergründen / was wollen sie denn für ein Urtheil von ihnen schöpfen? **Hernach** fährt er fort / sie sollen daher entweder in ihrem / oder in einem andern Lande sich etwas grosses befürchten. Was sollen sie befahren / weil sie des Cometen Natur und Wesen nicht verstehen / was er sey / und was er würcke.

Das IV. Capitel.

Ob die Cometen was Böses würcken oder bedeuten können.

Wun wil ich mein Urtheil entdecken. Ich habe mich niemals bereden lassen können/daß die Cometen etwas Grausames an sich haben / und daß sie so erschrockliche Dinge auswürcken und vorbedeuten sollen. Denn die Ursachen / welche die Sternen-Weissager darstellen/haben mir niemals einen Grund gezeiget / worauf ein vernünftiges Gemütthe bauen darf. Wer seine Augen in dem Himmel / als den Geburts-Ort der Cometen hat / wird ihnen nimmer beystehen. Dieses ist mein unvorgreifliches Urtheil.

Ersilich : Der Comete hat in seiner Natur und Wesen keine Krafft etwas schädliches auszuwürcken. Es ist aus dem obigen bekant / daß die Cometen aus den Ausdunstungen der Sonnen und anderer Planeten Körper geboren werden. Der Comet kan keine andere Würckung haben/

haben / als die aus seiner Natur fließt / und seine Natur kan nichts anders in sich haben / als ihr das Wesen / woher sie entsprossen / mittheilet. Ich sehe / daß der Comet allein aus den Sonnens Dünsten geboren werde. Nun hab ich niemals gelesen oder erfahren / daß die Sonne den Königen und Prinzen schädlich sey / oder daß sie ein Cabinet sey / da Krieges-Rathschläge abgefasset / oder ein Zeug-Haus / woraus die Waffen über uns arme Sterblichen geführet werden. Dahero folget / das der Comet anders nicht als die Mutter geartet / das ist / ganz unschuldig sey. Es sey auch / daß die Cometen von anderer Himmlischer Körper Ausdunstungen etwas an sich nehmen. Denn ein jeglicher Himmlischer Körper hat seinen Dunst-Kreis / (*Aethmo Spheram*) wie weit sich seine Ausdämpffungen erstrecken. Wenn der in der Geburt stehende Comet entweder den Himmlischen Körpern zu nahe laufft / oder von diesen unterwegs angetroffen wird / so nimmt der Comet von ihnen so viel an / als ihm nöthig ist. Wie die Sonne / so sind die andern Himmlischen Körper unschuldige und gütige Geschöpfe / welche der Prinzen Leben / und der Königreiche Wohlfahrt unangetastet lassen. Wir hätten keine *Veneres*, *Joves*, *Saturnos* &c. wenn nicht Heyden gewesen / welche der Aberglauben regieret / daß sie zu Abgöttern worden / die den Sternen ihre furchtsame Würckungen eingedrungen / und sie hernach zu Göttern gemacht. An sich selbst bleiben es untadelhafte Geschöpfe / welche in ihrem Vaterlande / ich meine den obern Himmel / besammten friedlich leben / und ein jeder Körper das seine thut / worzu ihn seine Natur treibet. Wir habens noch nie erfahren / daß dasebst Donner und Hagel / Regen und Schnee / Frost und Hitze mit einander umwechseln.

Der Comet wohnet in einem friedlichen und gütigen Himmel / und hat gütige Eltern / die ihm nichts Böses vorstellen. Daher haben wir Sterblichen uns von daher nichts Böses zu versehen. Weiter / es sey durch die Unmöglichkeit / daß der Comet etwas schädliches an sich hätte / oder würcken könnte / so kan es doch uns Sterblichen auf dieser Erd-Kugel nicht treffen. Es ist gewiß / daß ein jegliches Geschöpf seinen von der Natur gesetzten Kreis der Würckung (*Spheram activitatis*) habe / über welchen es seine Krafft nicht erstrecken kan. Was aussere dem Kreise ist / dem kan auch die größte Grausamkeit nicht schaden.

Denn es muß bey solchen Würckungen eine Berührung der Ursachen / (*Contactus causarum*) oder / daß ich eigentlicher rede / der Körperlein / als die Ausdunstungen sind / vorhanden seyn. Wenn der Donner zerschmettern / und die Plize anzünden sollen / so müssen sie / und das was verletzet werden soll / einander berühren / und zwar in dem Würckungs-Kreise der Gewitter. Man bedencke / wie viel tausent tausent Meilen der Comete von der Erden entfernt ist / und sinne nach / wie der Comet bis hieher zu uns reichen / und etwas würcken könne.

Die Ausdunstungen der Cometen sencken sich nicht niederwärts / sondern steigen empor / so lange bis er sich verzehret hat. Der *Magnet* der Erden kan mit seiner Krafft nicht bis in Himmel steigen / daß er dieselbigen Ausdampffungen hernieder an sich ziehe / daß sie in uns würcken könnten. Es bleibet nur darbey / der Comet ist ein unschuldiges Geschöpf / und kan nichts Böses würcken.

Zum Andern : Die Cometen können keine Zeichen solcher grausamen Dinge seyn. Sie sollen eine Zorn-Fackel / eine Zorn-Ruthe Gottes seyn / u. s. w. Die Sterblichen sollen in sich gehen / und durch wahre Busse sich für Gott demütigen. Nun sind nicht alle Christen so einfältig / daß sie alles / als aus Gottes Ordnung / annehmen sollten / was andere ihnen mit einem solchen Fürwande fürschwären. Das Gewissen / wo es Gott und seine Hand erkennen soll / muß Grund haben. Es suchet aber keinen andern / ohne der ihm in der heiligen Schrift geleyet ist. Es ist wahr / daß Gott die natürlichen Geschöpfe zu Zeichen seiner sonderlichen Werke gebrauchet / aber Er hat dieses selbst offenbaret / und in sein heiliges Buch zeichnen lassen. Der Regenbogen ist ein Zeichen / daß Gott die Erden mit der Sündfluth nicht mehr vertilgen wil / das lesen wir in der Schrift. Daß die Sonne zur Zeit Josue stand / und der Monden dergleichen im Thal *Ajalon* / war ein Zeichen / daß Gott Israel wider seine Feinde sonderlich beystehen würde / das ist auch aufgeschriben. Daß der Schatten im Zeiger *Ahas* funfzehn Striche zurücke gehen mußte / war ein Zeichen / daß König *Hiskias* noch funfzehn Jahr länger leben sollte : das ist auch aufgezeichnet. Aber / ich lese in der Bibel nirgends / daß Gott von den Cometen / welche vor Alters so wol gewesen sind als izo / gesaget hätte / das soll ein

ein

ein Zeichen meines Zornes seyn / ihr sollet euch solcher und solcher
grausamen Fälle versehen / ihr solket mir durch Busse zu Fusse
fallen / und meinen Zorn abwenden. Wo ich dieses nicht finde /
da werde ich mir auch kein Gewissen machen / und mir um des Co-
meten willen die Gegenwart des zornigen Gottes einbilden. Ich
weiß ohne diß aus der Schrift wol / mit was ich Gott erzürne /
und wenn sein Zorn nahe ist / und höre Gott wol hundert für ein-
mal vermahnen / **Thut Busse.** Je mehr ich dieser Sachen
nachsinne / je mehr ich Licht bekomme. Gott hat die Körper /
als da sind / Sonne / Mond / und die anderen Sterne / die Come-
ten / *Meteora* &c. in Himmel gesetzt / das sind Zeichen der Zeiten /
der Bitterung / und ihrer eigenen Eitelkeit und Vergänglichkeit /
daß / wie sie auf- und nieder gehen / einander entgegen stehen / und
vertunckeln / solche Dinge gebären und darstellen / die sich selbst
verzehren und vergehen / also werde eine Zeit kommen / darinn sie
nicht mehr seyn werden / was sie ihund sind. Das fleust alles
aus ihrer Natur. Der Könige Regierung / ihr Sterben / und
der Länder ihr Untergang / gehöret über aller Himmel Himmel /
in die Rath-Stube der Vorsorge und Regierung Gottes. Wer
von diesem was wissen wil / muß hieher / nicht in die Cometen und
andere Sterne sehen. Wer dieses thut / handelt Heydnisch /
nicht Christlich. Hieher gehöret des HErrn Eifer / nach wel-
chem Er zu seinem Volcke spricht: *Jer. X. 2.* **So spricht der
HERR: Ihr sollet nicht der Heyden Weise lernen /
und sollet euch nicht fürchten für den Zeichen des
Himmels / wie die Heyden sich fürchten.** Der Pro-
phet redet von dem Volcke Israël / welches unter dem *Jechonia* in
die Babilonische Gefängniß geführet worden / als zu seinem Vol-
cke des Eigenthums / und ermahnet sie / daß sie ihre Last gedultig
tragen / ihm in der Bekänntniß treu verbleiben / und bey ihrem
Elend sich der Heyden Aberglauben nicht einnehmen lassen sollten.
Die Stern-Deuterey / der daher fließende Aberglauben / und er-
folgete Abgöttereien / hat ihren Ursprung von dem *Cham* / und dese-
sen Enckel / dem *Saba* / genommen. Sie blieben in ihren Hütten
nicht / sondern brachten die meiste Nacht-Zeit unter dem reinen
und freyen Himmel zu. Als sie die Gestirne so unterschiedlich und
ordentlich auf- und nieder gehen sahen / und ihre vielfältige Um-
wech-

wechselungen merckten / und sich keines Wortes Gottes erinnern
wollten / geriethen sie in den Aberglauben / es müste in dem Ges
tirne etwas Göttliches seyn / und hielten sie für Regierer der
Welt / welchen sie auf mancherley Art und Weise / als Göttern /
dieneten. Besiehe hiervon mit mehrem den *Rabi Maimon* / den
Maroniten Mor Isaac, *Lactantium* / u. a. m. bey *Kirchero*, *Oed.*
Agypt. Tom. 1. Synt. 4. p. 306. Hiervon sind die *Sabæi* / ein Volck
das sich weit und breit ausgebreitet / entsprossen / welche diesen
Aberglauben und erfolgende Abgötterey immer weiter ausgearbei
tet. Von denen hattens die Egyptier und Chaldeer / von wel
chen Letztern alle Zauberer und Wahrsager Chaldeer genennet
worden. Was sie thäten / richteten sie nach den Sternen / was
ihnen begegnete / das schrieben sie den Sternen zu / und was sie
hoffeten / das suchten sie bey den Sternen. Von diesem Aberg
glauben hat Moses Israhel aus dem Munde Gottes eifrig gewar
net / in dessen Fußstapffen alle Lehrer des Volckes Gottes getre
ten / bis es auf die Propheten kommen. Unter diesen stehet all
hier *Jeremias* auf / und wiederholet des Herrn Worte / sie soll
ten in der Gefängniß nicht der Heyden Weise lernen. Es würde
ihnen die Last wol schwer werden / die Heyden würden sie reitzen /
daß sie ihren Lehrsätzen folgen / auf die Zeichen der Sterne achten /
und die Hoffnung der Erlösung daher nehmen sollten : Aber sie
sollten sich hüten / daß sie dahin einiges Vertrauen / Furcht und
Hoffnung setzten / so viel sie auf die Sternen hielten / so weit wichen
sie von ihrem Gott abe / und erhielten doch nichts / das ist so viel
als die Heyden / und würffen sich unter den Zorn ihres Gottes.
Hieraus bleibet uns dieser Satz unbeweglich stehen : Ein er
leuchteter und gläubiger Christ soll sich vor den Zei
chen des Himmels / wohin die Cometen gehören /
nicht fürchten / denn sie können nichts / und sollen
auch nichts andeuten / was Gott in seinem heili
gen Rathe über Könige / Königreiche und Länder
beschlossen hat. Wer es dennoch thut / der schreibet den
Zeichen zu / was Gott nicht haben wil / und begehet einen greul
ichen Aberglauben. Ich wil noch etliche Worte hinzu setzen.
Wenn

Wenn die Cometen solcher grausamen Dinge Zeichen seyn sollten / so müste eines seyn / welches von dem Ursprung an bemercket hätte / daß ein Comet zu allen Zeiten / und an allen Enden einerley Grösse / Gestalt / Bewegung / gehabt / zu einerley Zeit des Jahres / einmal so lange als das andere gestanden / einerley Lauf gehalten / und gleichen Erfolg nach sich gezogen hätte. So lange dieses niemand darthun kan / so lange können auch die Cometen keine solche Zeichen seyn. Ich wil mich wiederum der Worte des Riccioli / weil er in der Sternen-Weisheit überaus gründlich erfahren / bedienen. Also schreibet er aber in *Almagesto*, l. 8. c. 5. p. 34. Wenn man solche furchtsame Bedeutungen erzwingen / und nach den Regeln des Ptolomæi / oder anderer Stern-Weissager / die Prognostica der Cometen unter den gemeinen Mann bringen wil / das halte ich für ganz eitel / und mehr für eine Reizung Gottes zum Zorn / als einen Gehorsam gegen Gott / und Versöhnung mit Ihm : Sintemal zu einer solchen Weissagung erfordert würde / daß viel Cometen / welche einander in allen Dingen gleiche gewesen / und deren erfolgete Würckungen und Ausgänge nach den meisten Theilen gleiche gewesen / erschienen wären ; Aber / so du die Historien der Cometen genau durchlesen wirst / so wirst du keinen Cometen finden / der dem andern an der Figur / am Orte / an der Bewegung / an der Währe / an der Zeit des Jahres / u. s. w. gleiche gewesen / oder die etlicher massen einander gleich geschienen / auch gleiche Würckungen und Ausgänge bedeutet hätten.

Be

Beschluß.

So viel wollte ich nun von dem Nachdrucke der Cometen schreiben / um denen / die mich um ein Urtheil darüber gebethen / Folge zu leisten. Wie ichs schreibe / so meine ichs. Ich weiß wol / daß wir in betrübten Zeiten leben / und uns furchtsamer Dinge besorgen müssen / aber das weiß ich aus den Zeichen des Himmels nicht. Ich habe Gottes Wort vor mir / das saget / **die Sünde ist der Leute Verderben. Um des Landes Sünden willen werden viel Aenderungen der Fürstenthümer.** *Prov. XII. 34. XXVIII. 2.* Man gehe von einem Lande ins andere / und betrachte die Christen / welcherley Religion sie auch zugethan sind / man betrachte sie in allen Ständen / so siehet man viel ungleiches Wesen / und mancherley herrschende Sünden. Wer thut herzkliche Busse? Wo siehet man eine durchgehende Veränderung / und ernstliche Besserung des Lebens. Der genossene Friede hat viel ärger / und wenig besser gemacht. Die Sicherheit ist so groß / daß den bösen Tag ein jegliches von sich ferne zu seyn vermeinet. Weil keine Busse gesachtet wird / so muß Gott straffen. Izt fühlen wir die Pest / wer weiß / weil noch so wenig Furchte Gottes gespüret wird / was für Gerichte Gott ferner über uns zu führen beschlossen hat. Gott gebe allen seinen Dienern / und mir / dem Geringsten unter ihnen / daß wir mit allem Eifer Busse predigen / und auch die würdige Früchte der Busse sehen mögen. Es würde der Gesalbete des HERRN länger leben / und glückseliger regieren. Die Königreiche / Fürstenthümer und Länder würden für Krieg / Friede / für Pest / Gesundheit / für Herzeleid / Glück und Segen / und für Untergang einen beständigen Wohlstand erhalten. Ich wende mich von allen Sternen weg / und schreibe mir / und allen / die nach dem HERRN fragen / diese Worte ins Gewissen: **Bessert euer Leben und Wesen / so wil ich bey euch wohnen an diesem Orte.** *Jerem. VIII. 2.* **Mein Kind / fürchte den HERRN / und ehre den König.**

Prov. XXIV. 21. Priori Petri 2. c. v. 18.



